

Kurzbericht zum BMG-geförderten Forschungsvorhaben

Vorhabentitel	Standards für Jugend- und Spielerschutzmaßnahmen beim Online-Glücksspiel (SJSOG)
Schlüsselbegriffe	Glücksspielsucht, Spielerschutz, Jugendschutz, Online-Glücksspiel
Vorhabendurchführung	Arbeitseinheit Glücksspielforschung der Universität Bremen Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung, Hamburg
Vorhabenleitung	Dr. Tobias Hayer (Universität Bremen)
Autoren	Dr. Tobias Hayer Dipl.-Politologe Harald Lahusen Dr. Jens Kalke
Vorhabenbeginn	01.07.2019
Vorhabenende	31.08.2020

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung befindet sich der globale Glücksspielmarkt im Wandel: So gewinnen derzeit vor allem internetbasierte Spielangebote an Bedeutung. Während auf der einen Seite innovative Spielanreize gesetzt und neue Zielgruppen erschlossen werden, ist auf der anderen Seite vor den Negativfolgen, und hier insbesondere vor den Suchtgefahren, zu warnen (HAYER, GIRNDT & KALKE 2019). Gleichzeitig stellt sich die Frage, welche Maßnahmen der Suchtprävention geeignet sind, um den mit Online-Glücksspielen assoziierten Suchtrisiken effektiv zu begegnen. Vor diesem Hintergrund verfolgt die vorliegende Forschungsarbeit das übergeordnete Ziel, auf der Basis von drei aufeinander aufbauenden Forschungsmodulen evidenzgestützte Mindeststandards zu Jugend- und Spielerschutzmaßnahmen beim Online-Glücksspiel zu formulieren. Damit soll die bundesweite Diskussion zur Optimierung einer evidenzbasierten Glücksspielsucht-Prävention beim Online-Glücksspiel (vgl. HAYER 2020) um zentrale und vor allem neuartige Impulse – in Kenntnis der primären Zuständigkeit der Bundesländer für diesen Aufgabenbereich – erweitert werden.

2. Durchführung, Methodik

Um die Ziele des Forschungsprojekts zu realisieren, fiel die Wahl auf einen breiten methodischen Ansatz, der auf drei Teilmodulen fußt. Bei Modul 1 ging es zunächst um eine umfassende Bestandsaufnahme zu potentiellen Maßnahmen des Jugend- und Spielerschutzes für den gesamten Bereich des Online-Glücksspiels (inkl. Online-Sportwetten). Es wurden dabei in Form eines iterativen Rechercheprozesses Übersichtsarbeiten, Befragungen von Kundinnen und Kunden sowie Praxistests einbezogen. Flankierend hierzu erfolgte eine Analyse von 40 Online-Glücksspielwebseiten im Hinblick auf die Umsetzung von Jugend- und Spielerschutzmaßnahmen in der Praxis. Grundlage dieser Überprüfung waren die Angaben auf den Internetseiten der Anbieter im Bereich „Verantwortungsvolles Spielen“. Modul 2 bezieht sich daran anknüpfend auf ein systematisches Literaturstudium zu bereits vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen in Bezug auf die Effekte der in Modul 1 erfassten Interventionen (vgl. mit der Methodik von KALKE & HAYER 2019). Gesucht wurden Evaluationsstudien aus den Bereichen universeller, selektiver und indizierter Prävention. Als Outcome-Variablen galten Nutzungsraten (Reichweite), die Akzeptanz sowie Wissens-, Einstellungs- und Verhaltensänderungen. Ferner musste eine Veröffentlichung der Befunde in einer peer-reviewten Fachzeitschrift zwischen 2009 und 2019 in englischer oder deutscher Sprache erfolgen. Das abschließende Modul 3 bezieht sich auf eine Befragung von 15 Expertinnen und Experten zu Erfolg versprechenden Maßnahmen des Jugend- und Spielerschutzes beim Online-Glücksspiel im Sinne einer Delphi-Methodik (mit insgesamt 3 Befragungsrunden). Mit Hilfe dieses Vorgehens sollte ein finaler fachlicher Konsens über die Mindeststandards des Jugend- und Spielerschutzes beim Online-Glücksspiel hergestellt werden.

3. Gender Mainstreaming

Grundsätzlich sind genderspezifische Aspekte bei der Zusammenstellung von Mindeststandards für Jugend- und Spielerschutzmaßnahmen bezogen auf das Online-Glücksspiel eher von nebensächlicher Bedeutung. Unter anderem war nicht zu erwarten, dass die in Modul 1 zusammengefassten Maßnahmen „geschlechtergetrennt“ angeboten werden. Im Zuge der systematischen Literaturrecherche zu Wirksamkeitsnachweisen stand explizit auch die Frage im Raum, ob sich einzelne Maßnahmen des Jugend- und Spielerschutzes besonders für Mädchen/Frauen bzw. Jungen/Männer eignen. Zusammengenommen erweisen sich die derzeit vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse jedoch als äußerst dünn. Belastbare Aussagen zu gendergerechten Maßnahmen lassen sich folglich nicht ableiten.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Die initiale Bestandsaufnahme auf Basis einer selektiven Literaturlauswahl mündete in insgesamt 42 unterschiedlichen Maßnahmen des Jugend- und Spielerschutzes. Darunter befinden sich unter anderem Maßnahmen des Jugendschutzes, Informationen zu den Risiken des Glücksspiels, unterschiedliche Limitierungsarten, Beschränkungen des Zahlungsverkehrs sowie Hilfsmittel zur Selbstkontrolle des Glücksspielverhaltens. Bei der Analyse der Online-Webseiten konnten zwei weitere Maßnahmen gefunden werden. Eine quantitative Auswertung zeigt, dass in der Praxis vorrangig Maßnahmen der Verhaltensprävention zur Anwendung kommen. Die daran anknüpfende systematische Literaturlausanalyse zur Maßnahmenwirksamkeit offenbart in erster Linie deutliche Wissenslücken. So erfüllten nur 20 Primärstudien die zugrunde gelegten Einschlusskriterien. Am ehesten können hier noch das personalisierte Verhaltensfeedback und die Selbstsperre sowie mit Abstrichen Limitierungssysteme als Erfolg versprechende Ansatzpunkte der Suchtprävention angesehen werden. Das abschließend von der Gruppe der Expertinnen und Experten vorgeschlagene finale Konzept besteht aus 14 Mindeststandards zum Jugend- und Spielerschutz. Dabei überwiegen Maßnahmen, die verhältnispräventive Komponenten enthalten. Im Ganzen besteht das Konzept aus zwei verhaltenspräventiven (u.a. personalisiertes Feedback), fünf kombinierten (u.a. Einzahl-, Einsatz-, Verlustlimits) und sieben verhältnispräventiven Interventionen (u.a. Altersverifizierung, Ausschluss von Werbung, Fremdsperre). Zusammenfassend ist das vorgelegte Gesamtkonzept als ein erster Vorschlag zur Weiterentwicklung suchtpräventiver Ansätze beim Online-Glücksspiel zu verstehen. Weitere Forschungsarbeiten sind in diesem Bereich mit hoher Wachstumsdynamik daher unabdingbar. Das betrifft vor allem Evaluationen von (einzelnen) Maßnahmen des Jugend- und Spielerschutzes und hier im Besonderen die Umsetzung von Kontrollgruppenstudien mit der Erfassung mittel- und langfristiger Verhaltenseffekte.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Teilnahme an Online-Glücksspielen ist mit einem hohen Risiko für pathologisches Glücksspiel verbunden. Mit den Projektergebnissen liegen nun erstmals evidenzbasierte Erkenntnisse zur Prävention des problematischen und pathologischen Online-Glücksspiels vor. Die identifizierten 14 Mindeststandards liefern wichtige Ansätze zur Weiterentwicklung der Jugend- und Spielerschutzes beim Online-Glücksspiel. Die Ergebnisse werden über die bestehenden Bund-Länder-Austauschzirkel an relevante Akteure kommuniziert.

6. Verwendete Literatur

HAYER T. (2020). Neuer Glücksspielstaatsvertrag – Chancen und Risiken. Sucht Aktuell 27(2): 55-59.

HAYER T., GIRNDT L., KALKE J. (2019). Das Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen: Eine systematische Literaturanalyse. Bremen: Universität Bremen.

KALKE J., HAYER T. (2019). Expertise zur Wirksamkeit von Maßnahmen des Spieler- und Jugendschutzes: Ein systematischer Review. Berlin: Peter Lang.